

# DIE KRAFT DES HEILIGEN GEISTES VERSTEHEN

Predigt von Herrn Marshall Stiver

Wir alle wissen, dass Worte eine Bedeutung haben. Andernfalls wären wir nicht in der Lage, die meisten Dinge zu tun. Wir könnten keine Mahlzeit in einem Restaurant bestellen, wenn wir wirklich hungrig wären und niemanden angemessen begrüßen, wenn sich die Gelegenheit ergäbe. Nichts würde funktionieren. Wenn Wörter keine Bedeutung hätten, würden wir im Chaos leben.

Glücklicherweise aber haben Wörter eine Bedeutung. Die eigentliche Frage lautet aber: „Kennen wir die vollumfängliche Bedeutung jedes einzelnen Wortes, das wir aussprechen möchten, oder handelt es sich nur um verstandesmäßiges Wissen?“ Wir können das Wort zwar aussprechen, aber verstehen wir seine vollumfängliche Bedeutung?

Ich möchte als Beispiel gern das Wort „Ehe“ verwenden. Wir wissen verstandesmäßig, dass es sich dabei um die geschützte Einheit zwischen einem Mann und einer Frau handelt. Aber das Wort hat eine noch viel größere Bedeutung. Die Ehe, so wie wir sie aus Gottes Perspektive kennen, hat eine viel größere Bedeutung als die obige Definition. Es geht darum, dass zwei Menschen zu einer Einheit verschmelzen, und zwar geistig wie auch gefühlsmäßig. Es geht um Harmonie und die Einheit, die sich im Lauf der Jahre entwickeln wird. Friede und Liebe sind ein wichtiger Bestandteil dieser jahrelangen Entwicklung.

Gott der Vater hat uns die Ehegemeinschaft gegeben, damit wir dieselbe Einheit in Bezug auf Gedanken und Handlungen verstehen, nachvollziehen und erleben können, die zwischen ihm und Christus besteht. Wenn wir von dem Wort 'Ehe' nur die verstandesmäßige Bedeutung kennen und das Wort nur aussprechen können, dann haben wir seine vollumfängliche Bedeutung wirklich nicht verstanden und dann kennen wir die gesamte Relevanz dieses Wortes nicht. Wir haben dann nur eine vage Vorstellung von dem, worum es wirklich geht.

Wenn wir verheiratet sind, kann unsere Ehe Gottes Definition von diesem Wort möglicherweise widerspiegeln. Und wenn wir nicht verheiratet sind und verheiratete

CHURCH OF GOD, The Father`s Call: Predigt Marshall Stiver, 12.11.2016

In Schriftform in die deutsche Sprache übersetzt

© 2017, DIE KIRCHE GOTTES – The Father`s Call e.V.

Paare um uns herum beobachten, dann sehen wir möglicherweise Ehen, die tatsächlich Gottes Definition des Wortes widerspiegeln, und das würde uns zweifelsohne inspirieren. Wir würden dann an die wahre und vollumfängliche Bedeutung des Wortes Ehe erinnert.

Andererseits könnten wir aber auch einige Ehen sehen, die nur die verstandesmäßige Bedeutung des Wortes widerspiegeln. Und dann könnten wir der Meinung sein, dass es sich dabei um die wahre und vollumfängliche Bedeutung des Wortes „Ehe“ handelt. In diesem Fall, liebe Geschwister, haben wir Gott und unsere eigene mögliche künftige Ehe begrenzt, weil wir nicht verstanden haben, wie Gott das Wort Ehe definiert hat.

Das Wort Ehe war jetzt nur ein Beispiel dafür, wie wichtig es für uns ist, dass wir wirklich verstehen, was Worte bedeuten – und zwar nicht nur gemäß ihrer verstandesmäßigen Definition, sondern gemäß Gottes Definition. In dieser Predigt geht es aber nicht um das Thema Ehe. Ich möchte mich heute auf zwei Wörter konzentrieren, die eine bestimmte Sache zusammenfassen.

Wir wissen, dass es viele Wörter gibt, die in Gottes Kirche sehr häufig verwendet werden. Und der Begriff „Kirchensprache“ ist uns allen vertraut. In der Kirche Gottes gibt es viele Wörter, die wir ziemlich oft verwenden: Wörter wie Sabbat, Reue, überwinden, nacheifern (eines dieser wundervollen Wörter), Gemeinschaft, Werke und Freude. Diese Liste der vielen Worte, die uns geläufig sind, ließe sich beliebig fortsetzen.

Aber die beiden Worte, die wir uns heute anschauen möchten, lauten 'heiliger Geist'. Diese beiden Worte haben eines gemeinsam: sie lassen sich leicht aussprechen. Vom Verstand her wissen wir, dass es sich um den Geist handelt, der von Gott kommt. Das können wir nachvollziehen. Sie wissen, dass es sich dabei um etwas handelt, das wir bei der Taufe erhalten und dass es sich um ein Geschenk Gottes durch das Opfer Jesu Christi handelt.

Außerdem wissen wir, dass der heilige Geist ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit ist. Viele von uns kennen die entsprechende Schriftstelle auswendig. Das alles wissen wir, ob wir getauft sind oder nicht. Wir besitzen also das verstandesmäßige Wissen. Wir kennen dieses Thema schon seit Jahren, und viele von uns sind damit seit ihrer Jugend vertraut.

Ich bin in der Kirche aufgewachsen und erinnere mich daran, dass ich seit meiner Kindheit bis hin zum frühen Erwachsenenalter davon gehört habe. Damals glichen meine Gedanken wahrscheinlich denen aller jungen Menschen, die sich im selben Alter befanden. Ich war buchstäblich fasziniert von dem Gedanken, dass ich eines Tages den heiligen Geist erhalten würde. Es war faszinierend, darüber nachzudenken, welche Auswirkungen sich dadurch für mein Leben ergeben würden.

Alle meine gleichaltrigen Freunde und ich, die wir in unserer örtlichen Kirchengemeinde aufwuchsen, kannten Menschen, deren Leben sich nach Erhalt des heiligen Geistes radikal verbessert hatte. Weil wir die positiven Auswirkungen im Leben

dieser Menschen sahen, erhielten wir ein umfassenderes Bild von der Bedeutung der Worte „heiliger Geist“. Und da sich ihr Leben geändert hatte, gab es auch Veränderungen in ihrem Familienleben, in ihrer Ehe, in ihren Beziehungen zu anderen Menschen etc.

Meine gleichaltrigen Freunde und ich konnten in der Kirche aber auch Beispiele von Menschen sehen, deren Leben sich nach Erhalt des heiligen Geistes nur wenig oder gar nicht zum Positiven änderte. Dadurch besteht die Gefahr für uns oder für jeden jungen Menschen heute, dass wir glauben, diese Beispiele würden die wahre und vollumfängliche Bedeutung des Wortes heiliger Geist widerspiegeln.

Wenn ich das glauben würde oder wenn Sie als junger Mensch und Mitglied der Kirche das heute glauben würden, dann hätten wir die wunderbare Kraft, die der heilige Geist in unserem Leben haben kann, indem er uns eine neue und göttliche Gesinnung – also etwas Einzigartiges – gibt, begrenzt.

Deshalb glaube ich, dass wir die vollumfänglichere Bedeutung verstehen müssen. Ich sage nicht die volle Bedeutung, weil wir die vollständige Bedeutung in diesem Leben möglicherweise niemals verstehen werden. Wir werden kontinuierlich lernen, wachsen und uns weiterentwickeln. Und wir werden unser Verständnis der Dinge, die Gott uns in Aussicht stellt, vertiefen. Aber Gott möchte, dass sein Geist unser Leben bestimmt und ein mächtiges Instrument für uns ist.

Lesen wir jetzt einige der grundlegenden Schriftstellen, die einige der wichtigsten biblischen Aussagen über den heiligen Geist enthalten. Beginnen wir mit Psalm 104, Davids Schilderung der Schöpfung. Wir könnten auch 1. Mose lesen, aber ich möchte gern Davids Version lesen.

**Psalm 104,1: Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt.**

**2 Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;** (Als wäre es ein Kinderspiel, das ganze Universum und seinen Inhalt auszubreiten.)

**3 du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes,**

**4 der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern;**

**5 der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden, dass es bleibt immer und ewiglich.**

Gott hat alle diese Dinge geschaffen. Er machte die Engel, die aus Geist bestehen. Dann schuf er die materielle Welt, das Universum und die Erde. Und in den folgenden Versen, die wir nicht alle lesen werden, beschreibt David die Berge, die Täler, die Flüsse, die Flora und die Fauna. Er beschreibt die Jahreszeiten, das Licht und die Dunkelheit und alle Dinge, die Gott geschaffen hat - die gigantische Vielfalt von Gottes

riesiger Schöpfung hier auf Erden, ganz zu schweigen von dem, was wir vom Universum wissen. In Vers 30 heißt es dann:

**30 Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde.**

Das ist eine wunderbare Aussage. Wir wissen, dass diese Aussage stimmt, dass wir über sie nachdenken und uns oft an sie erinnern müssen. Alles, was außer unserem Vater und Christus existiert – sei es physikalisch oder geistlich –, wurde von der Kraft von Gottes Geist geschaffen! Noch einmal: wir können uns nicht ansatzweise die unermessliche Weite des Universums vorstellen. Wir können nur darüber nachdenken.

Aber liebe Geschwister, es gibt keine andere Macht wie diese. Und den jungen Leuten möchte ich sagen, dass es im gesamten Universum keine Macht gibt, die größer ist als der heilige Geist. Das ist eine sehr wichtige, grundlegende Tatsache. Bitte schlagen Sie 2. Timotheus, Kapitel 1 auf. Hier finden wir eine sehr elementare und sehr aufschlussreiche Schriftstelle. Vers 7, einer dieser Kalenderverse.

**2. Tim. 1,7: Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**

Wenn wir diese Schriftstelle lesen oder vielleicht nur über sie nachdenken, neigen wir im Allgemeinen dazu, beim letzten Teil dieses Verses zu verweilen. Richtig? Dadurch versäumen wir aber die erste wichtige Aussage in diesem Satz. Gottes Gabe für uns, die er uns nach der Taufe und nach dem Auflegen der Hände gibt, ist das genaue Gegenteil des Geistes, der in der Welt herrscht. Sie ist das genaue Gegenteil.

Der Geist, der uns täglich bombardiert und der unser Leben kontinuierlich beeinflusst, ist ein Geist der Furcht. Vielleicht denken Sie: „Warum sagen Sie so etwas? Ich kenne viele Leute, die scheinbar keine Angst haben. Und ich bin auch nicht unbedingt furchtsam. Ich bin zwar noch nicht getauft, aber ich glaube nicht, dass ich furchtsam bin.“

Vielleicht denken wir aber auch: „Ich kann das Richtige nicht tun.“ Manchmal denken wir das in der Tat. Manchmal denken wir: „Ich kann mich nicht für die Wahrheit einsetzen. Ich bin nicht stark genug.“ Vielleicht gibt es eine andere Möglichkeit, genau dasselbe auszudrücken. Wir könnten sagen: „Ich kann alles tun“. Vielleicht glauben wir das über uns selbst aus einer geistlichen Perspektive als junger Mensch. „Ich kann alles tun, aber ein paar Dinge misslingen mir.“ Das ist definitiv kein ungewöhnliches Dilemma. Bitte schlagen Sie Matthäus, Kapitel 26 auf. Wir kommen gleich zu 2. Timotheus zurück, aber zuerst lesen wir Vers 31.

**Matth. 26,31: Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr alle Ärgernis nehmen an mir. Denn es steht geschrieben: „Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.“**

**32 Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.**

**33 Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle Ärgernis nehmen, so will ich doch niemals Ärgernis nehmen an dir.**

Die Jünger besaßen ein großes verstandesmäßiges Wissen. Sie waren längere Zeit bei Christus gewesen. Sie hatten aber noch nicht die Kraft, die sie zu haben glaubten oder die sie gerne gehabt hätten. Christus wusste sehr wohl, dass jeder von ihnen in dieser Nacht, in der sein Tod beschlossen wurde, einige große Rückschritte machen würde. Denn sie hatten noch nicht den Geist, den er hatte. Aber Petrus war sehr von sich überzeugt. Auch einige von uns sind sehr von sich überzeugt, bevor und nachdem sie den heiligen Geist empfangen. Das ist etwas, das uns später auch Probleme bereiten kann.

**34 Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.**

**35 Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müsste, will ich dich nicht verleugnen. Das Gleiche sagten auch alle Jünger.**

Petrus war also nicht der einzige, der sich überschätzte. Aber Petrus war derjenige, der es aussprach und eine große Sache daraus machte. Alle anderen pflichteten dann dem bei, was Petrus gesagt hatte. Alle hatten dieselbe Entschlossenheit, und alle drückten dasselbe Verlangen aus. Bitte schlagen Sie Markus, Kapitel 14 auf. Wir wollen den Faden in Vers 50 aufnehmen. Ich möchte Markus lesen, weil es ein paar kleine Unterschiede zwischen den Verfassern der Evangelien gibt.

**Markus 14,50: Da verließen ihn alle und flohen.**

Es gibt keinen Zweifel daran, dass alle Jünger nur die besten Absichten hatten. Das wäre bei uns nicht anders gewesen. Aber sie verleugneten Christus, nachdem Judas ihn verraten hatte.

**53 Und sie führten Jesus zu dem Hohenpriester; und es versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten.**

**54 Petrus aber folgte ihm nach von ferne, bis hinein in den Palast des Hohenpriesters, und saß da bei den Knechten und wärmte sich am Feuer.**

Ich bin mir sicher, dass wir alle Petrus verstehen können. Petrus nimmt all seinen Mut zusammen, als er der Gruppe folgt. Wir können uns die Qualen und die Angst vorstellen, die er durchlebt, als er dreimal leugnet, ein Jünger Christi zu sein. Nachdem man ihn das dritte Mal beschuldigt hatte, wurde er regelrecht ungehalten. Lesen wir weiter in Vers 71.

**71 Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet.**

**72 Und alsbald krähte der Hahn zum zweiten Mal. Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen.**

Mir ist diese Stelle in Matthäus noch lieber. Dort heißt es, dass Petrus bitterlich weinte. Wir hätten genau dasselbe getan, auch wir hätten bitterlich geweint. Er war genauso wie Sie oder ich ohne den heiligen Geist. Er dachte, er könnte es schaffen. Aber angesichts der unheilvollen Situation hatte er Angst. Das bringt uns zurück zu 2. Timotheus, Kapitel 1. Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben. Das ist eine weitere grundlegende Tatsache, an die wir denken müssen, wenn wir über die vollumfängliche Definition der Worte 'heiliger Geist' nachdenken.

**2. Tim. 1,7: Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**

Gottes Geist ist also – wie wir aus der Schöpfung ersehen können – ein Geist unermesslicher Kraft. Der griechische Originalbegriff lautet *dunamis*, was Kraft bedeutet – speziell wundersame Kraft. Und genau darum handelt es sich auch: um eine wundersame Kraft. Es ist genau die Kraft, die Petrus und die anderen Jünger auf so kühne Weise zeigten. Die wundersame Kraft von Gottes heiligem Geist, den sie am Pfingsttag nach Christi Tod erhielten.

In Vers 7 lautet das griechische Wort für Liebe, ein Element des heiligen Geistes, *agape*. Diese Liebe ist *agape* und damit Gottes eigene Liebe – die ganz besondere Liebe, die in Gott wohnt. Dabei handelt es sich um brüderliche Liebe. Brüderliche Liebe ist etwas Wundervolles. Sie geht über sinnliche Liebe hinaus, und das ist eine wundervolle Sache. Es ist die Art von Liebe, die uns dazu bringen würde, unser Leben für jemanden zu geben, der sich in Not befindet. Es handelt sich um eine selbstlose und bedingungslose Liebe. Und wie erwähnt handelt es sich dabei um eine der Haupteigenschaften des heiligen Geistes. Das sind einige der Fakten, mit denen wir es zu tun haben.

Und drittens ist der heilige Geist ein Geist der Besonnenheit. "Besonnenheit" ist die deutsche Übersetzung des griechischen Wortes *sophronismos* und bedeutet Selbstkontrolle. Wenn wir Selbstkontrolle haben, können wir angemessen und wohlüberlegt auf alle Umstände reagieren, in die wir geraten können. Die Jünger befanden sich in einer sehr schwierigen Situation, als Christus gefangengenommen wurde. Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen dem, was der Geist dieser Welt und dem, was Gottes heiliger Geist in uns erzeugen kann!

Die Jünger Jesu – und damit meine ich nicht nur diejenigen, die Apostel wurden, sondern alle seine Jünger – wurden zu völlig neuen Menschen, nachdem sie den heiligen Geist empfangen hatten. Erst dann konnten sie ihre Aufgabe erfüllen und erhielten sie diese wundersame Kraft.

Als ich als Jugendlicher in der Kirche aufwuchs, war dieser Gedanke für mich mehr als nur inspirierend. Er regte mich ungeheuer zum Denken an. Ich konnte sehen, dass ich durch die Gabe unseres Verständnisses vom heiligen Geist die Sünden und Fehler meiner Jugend überwinden konnte. Und ich fand es großartig, darüber nachzusinnen.

Ich musste aber auch verstehen, dass es mir nicht einfach so „passierte“. Und es „passierte“ auch nicht allen. Paulus sagt in Vers 6:

**6 Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.**

Die Verwendung dieser wundervollen Gabe von Gott ist mit Arbeit verbunden, damit wir das Potenzial nutzen können. Ich habe extra nicht das volle Potenzial gesagt, weil ich mir nicht sicher bin, ob wir auch nur im Entferntesten schon das volle Potenzial des heiligen Geistes in unserem Leben verstehen können. Ich bin mir sicher, dass wir es auf unserem Weg lernen können. Es gibt immer eine höhere Ebene. Das haben wir in den vergangenen Jahren gelernt. Es gibt immer eine höhere Ebene, die wir kennenlernen und entwickeln müssen.

Der heilige Geist tut nichts für uns, sondern arbeitet mit uns. Paulus sagte Timotheus, er solle den heiligen Geist erwecken, also wie ein Feuer entzünden. Was tun wir, wenn wir ein Feuer entzünden? Wir müssen aktiv werden. Wir sammeln Holz – kleine Holzstückchen, die wir in die Mitte legen, um eine Flamme zu bekommen. Wir zünden ein Streichholz an und erzeugen eine Flamme. Dann gehen wir auf unsere Hände und Knie und blasen vorsichtig auf die Flamme. Und wenn das Feuer zu brennen beginnt, fügen wir weiteren Brennstoff hinzu und blasen etwas kräftiger. Wir blasen oder fächeln so lange, bis wir eine stabile Flamme haben.

Ich erinnere mich, dass ich vor vielen Jahren eine Rede im Spokesman's Club gehört habe. Ich werde die grundlegenden Gedanken dieser Rede niemals vergessen, weil sie sich auf mein Leben ausgewirkt hat. Es gibt Dinge, die wir in unserem Leben hören und die sich auch auf unser Leben auswirken.

An diesem Abend sprach ein Mann, der wahrscheinlich mehrere Jahre zuvor getauft worden war. Er sprach von „Herz zu Herz“, und ich glaube die meisten von uns wissen, was darunter zu verstehen ist. Das ist eine Rede, in der der Redner in die Tiefen seiner Seele eintaucht und den Zuhörern im Raum etwas offenlegt. Er redet über etwas, das fest in ihm verwurzelt ist und das sich in seinen Verstand eingebraunt hat. Es handelt sich um eine Lektion, die er gelernt hat oder etwas von vergleichbarer Intensität.

Er erzählte uns, er hätte vor einiger Zeit das Gefühl gehabt, seine Gebete würden nur bis zur Zimmerdecke reichen. Er hatte das Gefühl, er würde den Kontakt zu Gott verlieren und fühlte sich in geistlicher Hinsicht wie ein Mann ohne Wasser mitten in der Wüste. Wir können uns vorstellen, wie sich das anfühlen würde – dieses tiefe innere Verlangen nach Wasser. Er fühlte sich, als würde er den heiligen Geist verlieren. Und er sagte, das sei das schlimmste Gefühl gewesen, das er je in seinem Leben hatte.

Er hatte die meiste Zeit seines Lebens als unbekehrter Mensch verbracht. Nach der Taufe und dem Empfang des heiligen Geistes konnte er den Unterschied feststellen. Er erkannte den Unterschied zwischen beiden Zuständen und sagte, es sei das schlimmste Gefühl, das er je in seinem Leben hatte. Deshalb begann er zu fasten und zu beten wie noch nie zuvor. Er beschloss, so lange zu fasten, bis Gott ihm zeigen würde, was ihn

von Gott trennte. Er versuchte aber nicht, sich Gottes Aufmerksamkeit zu verdienen. Diesen Punkt betonte er in seiner Rede.

Er sagte, er wolle nur Gottes Ansicht in dieser Angelegenheit kennenlernen. Er wollte überwinden. Darum ging es ihm. Gegen Ende des dritten Tages antwortete Gott ihm. Er sagte, dass plötzlich ein Gedanke in seinem Kopf entstand. Es war eine Antwort, die aus nur einem Wort bestand. Er hörte keine Stimme, sondern hatte nur diesen Gedanken im Kopf. Und er wusste sofort in seinem Herzen, dass Gott seine Gebete durch seinen heiligen Geist beantwortet hatte. Er erhielt die Antwort, nach der er gesucht hat.

Die Antwort war das einfache Wort Eitelkeit oder Stolz. Und deshalb machte er sich sofort daran und setzte all seine Energie in den Versuch, dieses spezielle Wort und seine vollständige Bedeutung zu verstehen, um den Feind in seinem Leben zu erkennen und zu überwinden.

Aus demselben Grund schrieb Paulus an Timotheus, er solle den heiligen Geist erwecken, um ein Feuer in seinem Geist zu entfachen und auflodern zu lassen. Wenn wir den heiligen Geist bereits haben, müssen wir ihn von Zeit zu Zeit erwecken. Wir müssen ihn entfachen. Und das hat der Redner natürlich durch intensives Gebet und Fasten getan.

Ich glaube, dass alle von uns mehr oder weniger verstehen können, was er meinte. Wir haben alle irgendwann in unserem Leben das Bedürfnis, Gott näher zu sein.

In diesen beiden Versen gibt es viele grundlegende Fakten über den heiligen Geist, die wir gerade behandelt haben. Und wir haben darüber gesprochen, wie wir sie in unserem Leben erfolgreich nutzen. Ich möchte diese Punkte kurz wiederholen.

- 1** Der heilige Geist hat nichts mit lähmender Angst zu tun. Er hat mit Gott zu tun, aber nicht mit lähmender Angst.
- 2** Der heilige Geist hat mit wundersamer Kraft, selbstloser Liebe und Selbstkontrolle zu tun. Mit anderen Worten: uns steht die Kraft zur Verfügung, unser Leben zu verändern.
- 3** Wir müssen dieses Feuer entfachen, um den heiligen Geist zu nutzen. Wir müssen ihn entfachen.
- 4** Wir können an dem genannten Beispiel erkennen, dass Stolz Gottes Kraft in uns unwirksam machen und das Feuer löschen kann – wenn wir es so weit kommen lassen.
- 5** (Das ist ein unerwähnter Punkt.) Niemand kann das für uns tun. Das ist etwas, wofür wir persönlich verantwortlich sind. Wir können das Gleichnis mit den 10 Jungfrauen in Matthäus 25 als Beleg heranziehen. Jede dieser Jungfrauen war persönlich dafür verantwortlich, das ihr gegebene Geschenk anzuzünden. Alle hatten Öl bekommen, ein Symbol für den heiligen Geist.



In Jesaja, Kapitel 57 können wir lesen, wie sich Stolz auf unser Verhältnis zu Gott auswirkt. Gott spricht hier zu Israel. Beginnen wir in Vers 11.

**Jesaja 57,11: Wen hast du gescheut und gefürchtet, dass du treulos wurdest und nicht an mich dachtest und es nicht zu Herzen nahmst? Ist es nicht so: Weil ich schwieg und mich verbarg, hast du mich nicht gefürchtet?**

Was ist das Wesentliche, das Gott hier ausdrückt? Er fragt: „Wen hast du statt meiner gefürchtet oder verehrt?“ Waren die Israeliten treulos, weil Gott keine große Katastrophe oder Blitzschläge oder dergleichen schickte, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen und damit sie sich fürchteten?

**12 Ich will aber deine Gerechtigkeit kundtun und deine Werke, dass sie dir nichts nütze sind.**

**13 Wenn du rufen wirst, so sollen dir deine vielen Götzen helfen. Aber der Wind wird sie alle wegführen, und ein Hauch wird sie wegnehmen. Doch wer auf mich traut, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen.**

Gott sagt also im Wesentlichen: lass deine materiellen Dinge, deine geschätzten Besitztümer, die Dinge, die du verehrst, vielleicht deine Philosophien, deine eigenen besseren Ideen – was immer deine Idole sein mögen – lass sie dich retten, wenn du in eine Notlage kommst. Schau dir an, was sie für dich tun können, da der Wind sie alle fortblasen wird, als wären sie ein Nichts. Sie sind wie Dampf.

Gott vergleicht die Dinge, die überhaupt keine Kraft haben, mit der größten Macht im Universum. Lesen wir weiter in Vers 15.

**15 Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.**

Wir sprechen also über zwei sehr unterschiedliche Arten von Menschen: zum einen über Menschen, die ihr Vertrauen auf Götzen und Dinge, die sie sehen und denen sie ihrer Meinung nach vertrauen können, und ihre eigenen Ideen setzen. Und zum anderen über Menschen, die reuevoll und demütig sind. Gott wohnt nicht in den Menschen, die den Bezug zu ihm verlieren, weil sie ihn nicht respektieren. Die Kraft, auf die sie vertrauen, ist nichtig und wird verschwinden wie der Wind, wenn sie in Versuchung geraten. Und wenn sie verzweifelt Hilfe brauchen, wird ihre Kraft vom Wind verweht. Aber Gott wohnt bei denen (d.h. mit denen), die demütig sind.

Jesaja sagte etwas sehr Ähnliches in Kapitel 66, Vers 2. Dort heißt es „und der erzittert vor meinem Wort“, was sich auf den Demütigen bezieht - jeden Menschen, der demütig ist und vor seinem Wort erzittert. Menschen erzittern nicht vor Gottes Wort, weil

sie Gottes Worte mit den 'besten' Ideen von Menschen vergleichen. So funktioniert es nicht.

Jemand, der Gott nicht vollständig vertraut, könnte denken: „Mal sehen... ich kann mir vorstellen, den Sabbat zu halten, aber ich bin mir nicht so sicher bzgl. Gottes Ansichten über das Thema, anderen zu vergeben. Das geht mir etwas zu weit.“

Der demütige Mensch, der vor jedem Wort Gottes erzittert, setzt nicht seine eigenen Maßstäbe an. Und er versucht nicht, unter Gleichgesinnten einen oder viele Menschen zu finden, die auch in einer bestimmten Sache mit Gott hadern. Die wichtigste Beziehung im Leben eines Menschen, der Gott an seiner Seite hat, ist – unabhängig von seinem Alter – die Beziehung zu Gott. Bitte schlagen Sie Johannes, Kapitel 14 auf. Gott ist bei allen Menschen, die ihn an erste Stelle setzen.

**Joh. 14,22: Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?**

Judas macht hier einen sehr berechtigten Unterschied zwischen denjenigen, die in der Welt sind und mit denen Gott noch nicht arbeitet und den Menschen, mit denen Gott arbeitet. Es gibt einen sehr großen Unterschied zwischen diesen Menschen.

**23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.**

Das ist dasselbe, was Jesaja schrieb: diejenigen, die vor Gottes Wort erzittern, damit sie es halten können. Sie möchten Gottes Wort mit ganzem Herzen halten. Sie werden nicht vom Wind verweht. Der Vater und Christus werden durch den heiligen Geist in ihnen wohnen. Das ist eine fantastische Vorstellung. Und eine fantastische Tatsache. Es ist eine der Tatsachen über den heiligen Geist.

Ein weiterer Schlüsselfaktor für geistliche Stärke besteht darin, dass die wichtigsten Bezugspersonen in Ihrem Leben Ihr Vater und Ihr älterer Bruder sind. Das ist *die* wichtigste Beziehung, die es in Ihrem Leben gibt - ganz unabhängig von Ihrem Alter. Die Welt mit ihrem satanischen Geist kämpft dagegen an. Sie hasst diese Beziehung.

Aber wie schon Salomon sagte: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Die fleischliche menschliche Natur ändert sich nicht grundlegend. Kulturen ändern sich, die Gewohnheiten der Menschen ändern sich, aber die Triebfedern bleiben immer dieselben.

In den 1960er Jahren erlebten wir – speziell in den Vereinigten Staaten - die Hippie-Generation oder Hippie-Kultur. Und bitte denken Sie bei diesem Thema daran, dass wir über die wichtigste Beziehung in Ihrem Leben und darüber sprechen, wie sie sich auf den heiligen Geist bezieht und es uns ermöglicht, ihn zu besitzen und in unserem Leben wirkungsvoll zu nutzen.

Einige der Hippies waren sehr aufrichtige Menschen. Ich sage einige. Ich würde nicht die meisten sagen. Ich glaube, dass viele, wenn nicht sogar die meisten von ihnen, einfach nur Mitläufer waren. Aber es gab einige, die wirklich aufrichtig waren. Einige blickten auf die ältere Generation der damaligen Zeit, und was sie sahen waren Korruption und Doppelmoral.

Sie müssen verstehen, dass wir eine Nation sind, die prinzipiell seit ihrer Gründung die Normen gelernt und gelehrt bekommen hat, die auf Gottes Gesetz basieren. Diese Normen wurden allen Generationen der Vereinigten Staaten mindestens als Lippenbekenntnisse weitergegeben.

Aber diese Menschen sahen schlechte Ehen, Seitensprünge und Untreue. Damals war unser Land im Krieg. Sie sahen, welche Politik dahinterstand. Sie erkannten, dass einige am Krieg die Möglichkeit sahen, Geld zu verdienen. Sie sahen die Umweltverschmutzung, und natürlich gab es in den 1960ern – und vielleicht auch in den 1980er Jahren – viele Einschränkungen wegen der Umweltverschmutzung, weil sie so schlimm war. Und sie konnten sehen, dass die Ursache menschliche Habgier war.

Folglich sprachen viele in dieser Generation miteinander über die Heuchelei. „Weißt du, die ältere Generation spricht viel über religiöse Werte, aber viele von ihnen tun nicht das, was sie zu tun behaupten.“ Dasselbe können wir auch heute hören. Die Ansicht der Hippies über religiöse Werte basierte auf dem, was sie an Beispielen um sich herum sahen. Und sie konzentrierten sich auf die negativen Beispiele. Das ist das Traurige, dass sie sich auf die negativen Beispiele konzentriert haben.

Und auf der Grundlage dessen, worauf sie sich konzentrierten, entschieden sie sich für etwas völlig Anderes – einen ganz anderen Lebensweg. Sie sagten, es ginge um Liebe. Tatsächlich handelte es sich um halluzinogene Drogen und freien Sex. Das ist das, was sie als 'Liebe' bezeichneten. Und was ernteten Sie dafür? Sie ernteten den Wind. Sie brachten sich selbst um ein potenziell besseres Leben. Trotz der Heucheleien, die sie sehen konnten, brachten sie sich selbst um die Erkenntnis Gottes und dadurch um eine mögliche Beziehung zu Gott.

Einige mögen glauben, die Begriffe Gruppendynamik und Gruppendenken seien neue Begriffe. Das sind sie aber nicht, wenn es um ihre Anwendung geht. Es hat sich nichts geändert. Das gab es in meiner Jugend, und das gibt es auch bei der heutigen Jugend. Es ist genau dasselbe. Das einzige, was sich geändert hat, ist die Geschwindigkeit, mit der die heutige Generation aufgrund des technischen Fortschritts miteinander kommunizieren kann. Mundpropaganda war in den 60er Jahren sehr populär, und das Fernsehen übertrug viele der damaligen Ansichten. Heute ist die Technik um ein Vielfaches schneller. Ich glaube, dass es heutzutage für die jungen Leute viel schwieriger ist als zu meiner Zeit.

Unsere engsten Freunde und unsere engsten und intimsten Gesprächspartner müssen unser Vater und Christus sein, weil beide durch den heiligen Geist nach der Taufe in uns wohnen. Sie werden uns ganz nah sein, und wir müssen nicht nach dem

streben, was die Welt da draußen uns anbieten möchte. Viele aus der Hippie-Generation haben ihr Leben verloren. Viele von ihnen wurden drogensüchtig oder bekamen Geschlechtskrankheiten. Das ist nicht das, was wir anstreben.

Wenn Gott unser engster Freund ist, zeigt sich das in unseren Entscheidungen und unseren Handlungen. Wenn wir Gott in unserem Leben in den Mittelpunkt stellen und ihm, unserem Vater und Christus höchste Priorität geben, werden entsprechende Entscheidungen und Handlungen folgen. In dieser Konstellation wird durch Gruppendenken oder Gruppendynamik ein positiver Gruppendruck ausgeübt, und das ist eine gute Sache. In diesem Fall ist es sogar eine ganz tolle Sache. Bitte schlagen Sie Apostelgeschichte Kapitel 4 auf. Hier finden wir ein Beispiel für positives Gruppendenken innerhalb der Gemeinde.

Den Kontext finden wir in Kapitel 3, als Gott einen Mann, der von Geburt an gelähmt war, von Petrus und Johannes heilen ließ. Als Folge dieser Heilung kam eine große Menschenmenge zusammen, und rund 5000 Menschen gelangten zum Glauben, als Petrus zu predigen begann, nachdem sich alle wegen des Wunders versammelt hatten. Und er sprach zu ihnen über Christus und seine Auferstehung. Wegen ihrer ungeheuren Wirkung auf das Volk wurden die beiden Apostel gefangen genommen.

Am nächsten Morgen verbot der Hohe Rat Petrus und Johannes, weiterhin in Christi Namen zu sprechen. Wir wollen jetzt Vers 21 lesen.

**ApG. 4,21: Da drohten sie ihnen und ließen sie gehen um des Volkes willen, weil sie nichts fanden, was Strafe verdient hätte; denn alle lobten Gott für das, was geschehen war.**

**22 Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.**

**23 Und als man sie hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und berichteten, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. (Gottes Volk wird immer geprüft, und das war auch hier der Fall.)**

**24 Als sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und sprachen: ...**

Wir dürfen nicht vergessen, dass es sich hier um die erste Verfolgung der Mitglieder der ersten Gemeinde handelte. Gott prüfte damals den Wert ihrer Beziehung zu ihm. Das wäre eine perfekte Möglichkeit, gemeinsam das Falsche zu beschließen. Wenn es Schwierigkeiten gibt, ist das der perfekte Nährboden für Pessimismus, und jemand könnte denken: „So sollte es meiner Meinung nach nicht laufen.“ „Wollen wir das wirklich tun?“ Aber das ist nicht passiert. Sie sagten:

**...Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht,**

Wegen dieser wichtigsten Beziehung begannen sie sofort, über den zu sprechen, der die Macht des Universums in seinen Händen hält.

**25 du hast durch den heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt: „Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was umsonst ist?**

**26 Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.“**

**27 Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels,**

**28 zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle.**

**29 Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort;**

**30 strecke deine Hand aus, dass Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.**

**31 Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.**

Gott wohnt in den Menschen, die demütig sind und einen zerschlagenen Geist haben. Und er lässt die Herzen der Zerschlagenen wieder aufleben. Das haben wir eben in Jesaja 57 gelesen, und hier können wir die praktische Umsetzung sehen. Das ist die Kraft von positiver Gruppendynamik oder Gruppengebete. Dahinter steckt eine große Kraft.

Können wir uns vorstellen, wie es sich anfühlen würde, wenn wir in einem Gebäude wären, das plötzlich bebt – aber nicht wegen eines Erdbebens, sondern als Folge von Gottes Antwort auf ein demütiges Gebet? Können wir uns vorstellen, was für ein Erlebnis das wäre? Diese Geschwister – und wenn ich Geschwister sage, meine ich Apostel und Laienmitglieder gleichermaßen – ließen sich nicht entmutigen. Sie wurden von der Kraft des heiligen Geistes wieder aufgebaut und erhielten große Kraft. Sie erhielten sogar die Kraft, Wunder zu vollbringen.

Sie wissen, dass es in dieser Predigt nicht in erster Linie um Demut geht. Aber wenn wir über Demut nachdenken, weil sie ja mit der Nutzung von Gottes Kraft in uns zusammenhängt, kommen wir meiner Meinung nach zu einem tieferen Verständnis. Ich glaube, dass Gott uns in diese Richtung führt, dass wir zu einem tieferen Verständnis kommen.

Wir haben bis jetzt über einige grundlegende Tatsachen über den heiligen Geist und unsere Nutzung des Geistes gesprochen. Bitte schlagen Sie Johannes, Kapitel 7 auf. Wir wollen uns eine weitere grundlegende Tatsache anschauen, beginnend in Vers 37. Christus spricht hier über den letzten großen Tag.

**Joh. 7,37: Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!**

**38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.**

**39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.**

Christus lädt alle Menschen ein, zu ihm zu kommen und von seinem Geist zu trinken. Das klingt ganz einfach. Wir wissen aber, dass zu dem ganzen Bild mehr gehört. Christus lädt die Menschen ein, zuerst dem zu glauben, was er sagt. Das ist die erste Voraussetzung. Dann müssen sie ihr Leben ändern, umkehren und bereuen. Das ist der zweite Punkt. Und schließlich erhalten wir nach der Taufe den heiligen Geist.

In Apostelgeschichte 5,32 erfahren wir, dass Gott seinen Geist den Menschen gibt, die ihm gehorchen. Auch das ist eine grundlegende Tatsache. Gott gibt seinen Geist den Menschen, die wirklich bestrebt sind, ihm zu gehorchen. Das bedeutet, dass sie ihm mit ganzem Herzen gehorchen möchten. Das bedeutet nicht, dass wir nie wieder sündigen werden, nachdem wir aufrichtig beschlossen haben, Gott zu gehorchen. Auch nach der Taufe werden wir noch sündigen – selbst wenn wir aufrichtig versuchen, nicht zu sündigen. In 1. Johannes 1, 7-9 lesen wir, dass er treu ist und uns unsere Sünden vergibt, wenn wir sie vor ihm bekennen. Das ist ein weiterer wichtiger Punkt, den wir berücksichtigen müssen, wenn wir darüber nachdenken, wie die Kraft des heiligen Geistes in unserem Leben wirkt.

Einen weiteren Punkt, den wir berücksichtigen sollten, finden wir in Vers 38. Hier lesen wir, dass der heilige Geist durch uns fließt. Er ist also nicht statisch und kann nicht in uns zurückgehalten werden. Wir werden nicht einfach getauft und bleiben dann für den Rest unseres Lebens in einem hervorragenden Zustand. So funktioniert es nicht.

Gottes Gesinnung ist lebendig, und sein Geist, der von ihm kommt, ist ein lebendiger Geist. Er fließt von ihm zu uns, zum jeweiligen Empfänger. Und dann wird unser Leben die Früchte dieses Geistes zeigen, von denen andere Menschen dann profitieren können. Aber natürlich nur, wenn wir es zulassen. Wir müssen zulassen, dass das geschieht. Zu diesem Zweck müssen wir unseren eigenen Willen zurückstellen.

Christus hat seinen Geist mit Strömen von Wasser verglichen. Was wissen wir über Wasser? Wenn wir an Wasser denken, dann erkennen wir, dass es lebensnotwendig ist! Wo Flüsse fließen, gibt es viele Pflanzen und Tiere. Wohin immer diese Wasser fließen, wird es Leben geben.

Und genauso ist es auch mit Gottes Geist. Überall da, wo sein Geist hinfließt, wird er Früchte erzeugen. Er fließt, wenn wir ihn nutzen, wenn wir ihn erwecken. Dann wird er fließen. Diejenigen von uns, die getauft wurden, müssen sich selbst fragen, wie die Ufer ihres geistlichen Flusses aussehen. Was befindet sich entlang der Ufer unseres

Flusses? Sind sie unfruchtbar oder trocken? Oder gibt es dort Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Liebenswürdigkeit und Selbstkontrolle? Gedeihen alle diese Dinge dort am Flussufer? Können die Menschen in meiner Umgebung von diesen Dingen am Flussufer meines Lebens, wo Gottes Geist fließt, profitieren?

Die fünf törichten Jungfrauen hatten trockene Flussbetten und entschieden, nichts dagegen zu tun. Wir wissen auch, dass Christus sie bei seiner Rückkehr nicht kannte. Es ist sehr wichtig, dass wir darüber nachdenken. Das sind nur einige der grundlegenden Fakten. Aber es ist sehr wichtig, dass wir sie kennen und über sie nachdenken.

Wir können hier anhand von Christi eigenen Worten erkennen, dass Gottes Kraft in uns fließt und dann aus uns herausfließt. Aber wenn wir seine Kraft nicht nutzen – oder anders ausgedrückt: sie nicht täglich erwecken –, wird sie langsam austrocknen. Sie wird definitiv austrocknen. Und noch einmal: das Gleichnis mit den Jungfrauen ist ein perfektes Beispiel dafür. Bitte schlagen Sie 1. Korinther, Kapitel 3 auf. Auch in der Korinther Gemeinde finden wir einen lebenden Beweis dafür. Wir beginnen in Vers 1. Paulus schreibt:

**1. Kor. 3,1: Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen, wie zu unmündigen Kindern in Christus.**

**2 Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Auch jetzt könnt ihr's noch nicht,**

**3 weil ihr noch fleischlich seid. Denn wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und lebt nach Menschenweise?**

Diese Menschen waren bereits bekehrt. Sie waren getauft worden und hatten den heiligen Geist kurz nach der Taufe erhalten. Aber ihr Leben war kein angemessenes Beispiel für die wunderwirkende Kraft Gottes. Ihr Leben spiegelte nicht wider, was sie erhalten hatten. Sie zankten sich und sie stritten sich, und solche Streitigkeiten sind der Grund für Spaltungen.

Sie hatten den heiligen Geist zwar erhalten, zeigten zu dieser Zeit aber die Früchte des falschen Geistes. Und entsprechend sah es in der Gemeinde aus. Aber nicht alle von ihnen waren so. Wie in dem Gleichnis mit den Jungfrauen verwendete nur die Hälfte ihr Öl. Nur die Hälfte erweckte Gottes Geist täglich und belebte ihn neu.

Wenn junge Leute die vielen Beispiele sehen, die es heute in der Kirche gibt, und sie sich nur auf die trockenen Flussbetten konzentrieren, begrenzen sie Gott und seine mögliche Kraft in ihrem Leben. Nicht alle Flüsse sind ausgetrocknet. Nicht alle von ihnen sind nur Rinnsale. An manchen Ufern finden sich gute Früchte aller Art. Und an diesen Beispielen müssen Sie sich orientieren.

In Philipper, Kapitel 1 lesen wir, dass es schon immer positive und negative Einflüsse in der Kirche gegeben hat. Das ist also nichts Neues. Diese Einflüsse können wir heute zweifellos beobachten. Und Paulus sah sie zu seiner Zeit. Auch der Apostel

Paulus kannte dieses Problem. Damals befand er sich im Gefängnis in Rom. Lesen wir weiter in Vers 12. Er schreibt:

**Phil. 1,12 (Gute Nachricht Bibel): Ihr sollt wissen, Brüder und Schwestern, dass meine Gefangenschaft sogar zur Verbreitung der Guten Nachricht beigetragen hat.**

**13 (Lutherbibel) Denn dass ich meine Fesseln für Christus trage, das ist im ganzen Prätorium und bei allen andern offenbar geworden,**

**14 und die meisten Brüder in dem Herrn (die meisten Brüder im Herrn) haben durch meine Gefangenschaft Zuversicht gewonnen und sind umso kühner geworden, das Wort zu reden ohne Scheu.**

Er sagte, die meisten Brüder seien zuversichtlich und kühn geworden, aber nicht alle. Nicht alle Geschwister hatten positiv auf seine Gefangennahme reagiert.

**15 Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht:**

**16 diese aus Liebe, denn sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums hier liege;**

Es gab also einige (getaufte Mitglieder, Menschen, die den heiligen Geist erhalten hatten), die mit ihm aus Neid stritten. Sie waren eifersüchtig auf Paulus. Es war nicht etwas, was Paulus in sich selbst wahrnahm. Das glaube ich auf keinen Fall. Aber sie wollten eine Vorrangstellung haben. (Und wo sehen wir dasselbe? Wir sehen es heute in der gespaltenen Kirche.) Einige Mitglieder in der Kirche zu Paulus Zeiten maßen sich mit einem Mann, der sich nicht mit ihnen messen wollte. Dasselbe können wir auch in der heutigen Kirche beobachten. Sollten wir deshalb glauben, dass die wunderwirkende Kraft Gottes heute ineffektiv ist? Ist das die Schlussfolgerung, die wir vor diesem Hintergrund ziehen sollten? Paulus und viele der Geschwister kamen zu einer ganz anderen Schlussfolgerung.

**17 jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft.**

**18 Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber. Aber ich werde mich auch weiterhin freuen;**

Diese Einstellung, dieses Augenmerk sollten wir haben. Obwohl wir das Negative in der Kirche sehen, wurde und wird die Wahrheit trotzdem gepredigt. Konzentrieren wir uns jetzt auf die nächsten Verse.

**19 denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi,**

Dieses Problem würde niemanden zu Fall bringen, der seinen Kontakt zu Gott täglich erneuert, d.h. den Fluss von Christi Geist erweckt. Es würde niemanden zu Fall



bringen. Wenn wir den heiligen Geist wirklich annehmen – wenn wir also nicht gegen Gottes Willen ankämpfen – erhalten wir gedankliche Klarheit und eine wunderbare Entschlossenheit bei Konflikten jedweder Art. Und genauso war es auch bei dem Apostel Paulus.

**20 wie ich sehnlich warte und hoffe, dass ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern dass frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.**

Paulus hatte die Dinge, über die wir gesprochen haben, durch die Art seiner Botschaft erfüllt. Er hatte eine enge, persönliche Beziehung zu unserem Vater und zu Christus. Das war die engste Beziehung in seinem Leben. Er war ein Mann, der bei Gottes Wort erzitterte.

Wir wissen auch, dass der Vater und Christus durch ihren Geist in ihm lebten, sodass er stark sein konnte, obwohl er im Gefängnis war. Und deshalb wurde Christus durch sein Beispiel verherrlicht – unabhängig davon, ob er lebte oder ob er starb. Paulus war ein großartiges und mutiges Beispiel für Gottes Volk, und das ganz unabhängig von der weiteren Entwicklung.

Liebe Geschwister, durch diese Gabe, durch diesen Geist lebte er ein kraftvolles Leben. Und das obwohl es Konflikte in der Kirche gab, die es ganz sicher gab – genauso wie heute. Aber er lebte ein kraftvolles Leben.

Und wir wissen aus der Schrift, dass es bei Gott kein Ansehen der Person gibt. Er bietet uns allen diese Kraft an, und zwar ohne Ausnahme. Wir müssen uns fragen, ob wir heute dieselbe Kraft haben wie einige unserer damaligen Vorfahren in der Gemeinde. Haben wir dieselbe Kraft? Widmen wir Gott unser Leben auch in diesem Maße? Denken Sie dabei daran, was die Menschen damals taten und was sie durchmachten. Widmen wir Gott unser Leben auch in diesem Maße? Unterwerfen wir unseren Willen auch so bedingungslos unter Gott? Bitten wir auch so oft und so ernsthaft oder intensiv wie die Menschen damals? In manchen Fällen glaube ich, dass die Antwort 'Ja' lautet. Aber Demut ist in dieser Hinsicht ein wichtiger Aspekt.

Wir alle müssen uns diese Frage beantworten. Und das unabhängig davon, ob wir jung und noch nicht getauft oder ob wir den heiligen Geist bereits erhalten haben. Haben wir diese Kraft? Ich möchte abschließend Johannes 14, Vers 12 lesen. Hier finden wir eine weitere Aussage von Christus.

**Joh. 14,12: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ... (Mit anderen Worten: zweifelt nicht)**

**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.**

Ich weiß, dass niemand von uns Jesus Christus oder unseren Vater als Lügner bezeichnen würde. Christus hat gesagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als

diese tun; denn ich gehe zum Vater." Damit meinte er, dass er den heiligen Geist senden würde, damit dieser während seiner Abwesenheit in uns lebt.

Wir wissen, dass Petrus einige kranke Menschen schon allein durch seinen bloßen Schatten heilen konnte. Das waren unglaubliche Wunder! Wir wissen, dass Fürbitten für andere zu vielen wunderbaren Ergebnissen geführt haben. Und dabei meine ich nicht nur die frühe Gemeinde. Ich meine damit auch unsere heutige Zeit. Fürbitten für andere Menschen haben oft zu deren Heilung geführt – zu einer seelischen, körperlichen oder geistlichen Heilung. Auch hat Gott Gebete für andere Menschen durch ganz unterschiedliches Eingreifen beantwortet, um seiner Gemeinde zu helfen. Und noch einmal: das ist nicht nur in der Urgemeinde passiert, sondern passiert auch heute.

Unterliegen sie nicht dem falschen Verständnis über den wundertätigen Geist, den Gott uns gegeben hat. Es gibt viel mehr zum Thema heiliger Geist zu sagen, als man auf Anhieb erkennen kann. Wir dürfen das Geschenk, das jetzt oder in Zukunft mächtig in unserem Leben wirken kann, nicht geringschätzen. ♦